



Maciej Szudrowicz arbeitet im Wartestall mit stabilen Gruppen. Er hat Abrufstationen eines kanadischen Herstellers eingebaut.

Reportage

„Ich erwarte gute Ferkelpreise“

Maciej Szudrowicz hat auf 750 Sauen aufgestockt. So will er attraktive Ferkelgruppen anbieten.

Mit 300 Sauen und angeschlossener Mast gehört Maciej Szudrowicz bereits zu den großen Ferkelerzeugern in Polen. Dennoch hat er 2017 einen weiteren Stall für 450 Sauen gebaut, der seit Kurzem voll belegt ist.

Hauptargument für den neuen Stall ist für Szudrowicz der starke Ausbau der Mast in Polen: „Die Anlagen suchen große Ferkelgruppen, die unsere kleinen Sauenhalter kaum liefern können.

Für meinen Betrieb sehe ich daher gute Chancen mit stabilen Ferkelpreisen.“

Positiv ist zudem, dass der Landwirt auch nach dem Wachstumsschritt mehr als 50% des Futters selbst erzeugen kann. So verfügt der Betrieb aus Źlukawy, rund 70 km nördlich von Posen, neben 140 ha Eigenfläche über weitere 70 ha Pachtfläche. In der veredlungsstarken Region Großpolen baut er Weizen, Gerste, Raps und Mais an.

Reichlich Fördermittel

Ausschlaggebend für den Ausbau der Sauenhaltung war zudem das staatliche Förderprogramm. Um die Fördermittel optimal auszuschöpfen, hat Szudrowicz bei der Betriebsleitung auch seine Frau



Betrieb Szudrowicz

Sauenplätze: 750
Leistung: 30 abg. Ferkel/Sau
Ackerbau: 210 ha Getreide



Weitere Bilder finden Sie über den QR-Code oder auf SU5online.de



Der Sauenhalter kauft Getreide und Mais von umliegenden Betrieben zu.

Fotos: Janusz

sowie seine Tochter ins Boot geholt. In Summe erhielt die Familie so umgerechnet rund 450 000 € Fördermittel.

Insgesamt hat der neue Stall für die 450 Sauen sowie die Ferkelaufzucht knapp 1 Mio. € gekostet. Hinzu kommen rund 250 000 € für das Vieh- und Umlaufkapital. Neben der staatlichen Förderung hat der Praktiker daher einen Bankkredit aufgenommen. So konnte er einen Sauenstall bauen, der dem Standard in Westeuropa komplett entspricht.

Eine Besonderheit ist, dass der Landwirt die Sauen in allen Stallbereichen individuell füttern kann. Hierzu hat er ein Fütterungssystem eines kanadischen Herstellers installiert, das jede Sau anhand ihrer elektronischen Ohrmarke erkennt.

Sauen individuell füttern

Im Abferkel- und Deckbereich verfügt jede Sau über eine eigene Dosiereinheit über dem Trog. Im Wartebereich ist für jede 25er-Gruppe eine Dosierstation installiert. Hier ist die Futterkurve der Einzeltiere hinterlegt. Der Dosierer gibt die Tagesration in festgelegten Portionen frei. „Insbesondere im Abferkelstall ist auch das Auge des Herrn gefragt. Wir kontrollieren daher einmal die Futteraufnahme und justieren bei Bedarf nach“, erklärt Szudrowicz.

Vor der Installation im neuen Sauenstall hat der Landwirt das Fütterungssystem zunächst in seinen Altgebäuden intensiv getestet. Vor allem im Abferkelbereich zeigten sich dabei Vorteile. So nehmen die Sauen durch die vielen kleinen Mahlzeiten und die nahezu erreichte Sattfütterung wesentlich mehr Energie auf.

Hierdurch konnte Szudrowicz die Milchleistung und die Absetzgewichte

nach der dreiwöchigen Säugezeit spürbar steigern. Und hohe Absetzgewichte sind für den Praktiker sehr wichtig. Denn mit seinen fruchtbaren dänischen Sauen erzielt er bereits im Altgebäude seit einigen Jahren zuverlässig gut 30 abgesetzte Ferkel pro Sau.

Ziel sind 32 abgesetzte Ferkel

Im Neubau peilt der Landwirt 32 Ferkel pro Sau an. Um dies zu erreichen, hat der Betriebsleiter mit seinem deutschen Vertriebspartner den Bezug von hochgesunden Jungsauen aus einem SPF-Betrieb vereinbart.

Nach Umsetzung seines Wachstumsschrittes will der Sauenhalter rund 23 000 Ferkel im Jahr erzeugen. Der Großteil der Ferkel soll künftig in einen 5000er-Mastbetrieb im Ort gehen, mit dem Szudrowicz bereits eine Liefervereinbarung hat. Der Mastbetrieb stalt wöchentlich 250 Ferkel auf, die er bisher aus Dänemark bezieht. Die übrigen Ferkel mästet der Sauenhalter in seinem Maststall abseits des Stammbetriebes.

Neben hohen Ferkelzahlen achtet der Betriebsleiter auf die Kosten. Er kalkuliert je Ferkel mit Vollkosten von umgerechnet 1,10 €/kg Lebendgewicht. „Die Fördermittel halten die Festkosten niedrig. Und dank hoher Ferkelzahlen rutsche ich auch bei niedrigen Erzeugerpreisen nicht so schnell ins Minus“, betont der 40-Jährige.

Mitarbeiter schwer zu finden

Hilfreich sind dabei auch die niedrigen Lohnkosten für die sechs Mitarbeiter auf dem Betrieb. So erhält ein Vorarbeiter im Stall nur 1 100 € brutto im Monat. Eine Hilfskraft verdient rund 800 € brutto. Allerdings ist es aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs in